



02
4 196075 609708

D € 9,70 / A € 9,70 / CH SFr 15,50

Nr. 180 | 2/2025

ES LEBE DER SPORT(S)GEIST – DIE MORAL DES SIEGENS

abenteuer philosophie

abenteuer
philosophie

abenteuer philosophie

Magazin für praktische Philosophie

Ausgabe 02
April – Juni 2025
Nr. 180

THINK GREEK:
Eine Kolumne
von C.Quarch



Es lebe der Sport(s)Geist – Die Moral des Siegens

Marc Chagall:
Maler des verlorenen
Paradieses

Warum die Kelten
nicht sterben

Franziskusweg:
Zu Fuß von Florenz
nach Rom

Dopamine Economy

und die Folgen für unsere Gesellschaft

Seit nicht einmal 20 Jahren gibt es nun das Smartphone samt Internetverbindung in unserem Leben – einer historisch gesehen extrem kurzen Zeitspanne. Dies hat wahrscheinlich bereits jetzt stärkere Auswirkungen auf Sozialverhalten und soziale Kompetenzen als jede andere technologische Innovation zuvor. Verantwortlich dafür ist eine neue Form von Kapitalismus, die „dopamine economy“ genannt wird.

TEXT Manuel Stelzl

LIMBIC CAPITALISM

Nie zuvor in der Geschichte verbrachte eine so große Anzahl an Jugendlichen weltweit den Großteil ihrer Freizeit vor dem Bildschirm. Auch Erwachsene empfinden oft schon nach wenigen Minuten Langleitende den starken Drang, ihr Smartphone zu zücken. Viele US-Amerikaner würden angeblich sogar eher auf Sex verzichten als auf ihr Handy. Doch wie ist es überhaupt dazu gekommen? Die kurze Antwort lautet: indem Firmen immer besser verstanden, mit ihren Produkten unser Belohnungssystem zu manipulieren. Dass gerade Dopamin darin eine Schlüsselrolle spielt, ist erst seit wenigen Jahrzehnten bekannt. 2007 wurden in der Stanford University unter Brian Fogg in einem eigens dafür geschaffenen „Persuasive Technology Lab“ wichtige Forschungen dazu durchgeführt, deren Ergebnisse einige der heute reichsten Unternehmer zu nutzen verstanden. Schließlich entstand eine neue Form von Kapitalismus, die „limbic capitalism“ oder

auch „dopamine economy“ genannt wird. Sie ist deshalb neu, weil deren Produkte einem „addictive design“ folgen, das darauf abzielt, Kundenbindung durch Suchtverhalten zu erzeugen.

WIE FUNKTIONIERT DAS?

Je größer die Dopaminausschüttung im Rahmen unseres Belohnungssystems und je schneller dies durch eine Droge geschieht, umso größer ist deren Suchtpo-

Das Problem mit limbic capitalism ist, dass man kein ernsthaftes Geld verdienen kann, wenn die Leute diese Dinge nur gelegentlich tun ... Die Logik des Systems besteht darin, die Verbraucher zu starkem Konsum zu drängen, bis im Extremfall zwanghafter und schädlicher Konsum entsteht.

(Prof. David Courtwright)



Manuel Stelzl, MA studierte Philosophie in Graz, arbeitet seit 2010 für abenteuer philosophie und schrieb diesen Artikel, um auf die kaum beachteten, langfristig verheerenden sozialen und gesundheitlichen Kosten rücksichtslosen Profitstrebens mithilfe neuester Technologien hinzuweisen.

tenzial. Dies betrifft sowohl stoffgebundene als auch nicht stoffgebundene Süchte. Der Historiker David Courtwright widmete sich der Erforschung von „limbic capitalism“. Nach seinen Worten zielen dessen Dienstleistungen auf schnell und leicht erreichbare, aber auch schnell wieder vergängliche Gefühle der Erleichterung und Belohnung (z. B. durch Likes, lustige oder spannende Kurzvideos, Schnäppchen etc.). Dadurch wird unser limbisches System manipuliert, in dem wir Motivation und Lustempfindungen verarbeiten. So können unbewusst langanhaltende Konsumgewohnheiten entstehen, bei denen oft diejenigen Gehirnareale unterdrückt werden, die mit Vernunft und Urteilsfähigkeit verknüpft sind, während andere stimuliert werden, die unsere Sehnsüchte verarbeiten. So entstehen Gewohnheiten, die zur Alltagsroutine werden. Wenn das Gehirn die Abkürzung nimmt, schreibt Nir Eyal, wiederholen wir reflexartig immer wieder eine Handlung, von der wir uns Belohnung erwarten, wobei diese leichter und schneller ausgeführt wird als darüber nachzudenken. Dies kann auch extreme Ausmaße annehmen. In Südkorea kümmern sich bereits



— Kundenbindung wird heute vielfach durch Suchtverhalten erzeugt

speziell geschaffene Smartphone-Entzugs-Camps darum, Smartphone-Süchtige zu behandeln. Weltweit sind daneben immer mehr Menschen von „binge watching“ betroffen. Gemeint ist das maßlose Anschauen mehrerer oder aller Folgen von TV- oder Streaming-Serien, mitunter bis zur Erschöpfung.

MENSCHLICHE SCHWÄCHEN UND KÜNSTLICHE BEDÜRFNISSE

Dopamine-Economy-Produkte nutzen zudem menschliche Schwächen aus, um davon zu profitieren. Dies funktioniert durch die Schaffung künstlicher Bedürfnisse, die Ersatzbefriedigungen liefern, die schneller und bequemer zu erreichen

Mit jedem Jahr, das vergeht, nimmt unsere Toleranz gegenüber unangenehmen Empfindungen ab, während unsere Sehnsucht nach angenehmen Empfindungen zunimmt. Sowohl wissenschaftliche Forschung als auch wirtschaftliche Tätigkeit sind auf dieses Ziel hin ausgerichtet, jedes Jahr produzieren sie bessere Schmerzmittel, neue Geschmacksrichtungen beim Eis, bequemere Matratzen und süchtiger machende Spiele für unsere Smartphones. (Prof. Yuval Noah Harari)



— „Social deskillling“ als Rückgang sozialer Kompetenzen, der durch bestimmte Suchtgewohnheiten begünstigt wird

sind. Z. B. sind vielen Jugendlichen heute Spielkonsolen/Computerspiele bereits so wichtig, dass sie kaum längere Zeit darauf verzichten können. Dagegen ist es schwerer, Freundschaften zu pflegen, um in der realen Welt Abenteuer zu erleben, da dies mehr Geduld, Abstimmung und Disziplin erfordert. Belohnungsgefühle sind in der realen Welt schwerer zu erreichen und erfordern Anstrengung, mehr Zeit und oft die Pflege sozialer Beziehungen. Dopamine-Economy-Dienstleistungen hingegen bieten stets den einfacheren und bequemeren Weg. Persönliche Entwicklung ist dafür nicht nötig – im Gegenteil, diese wird durch virtuelle Ersatzbefriedigungen sogar eher gebremst. Das Nutzen sozialer Netzwerke wie z. B. Instagram bietet kurzfristig ähnliche Vorteile. Auch hier werden Schwächen ausgenutzt, um Suchtverhalten zu erzeugen. So weisen etwa Social-Media-Süchtige oft ein vermindertes Selbstwertgefühl auf, da hier das ständige Vergleichen mit anderen zu Trugschlüssen über eigene Mängel verleitet. Betroffene ziehen sogar vermehrt Schönheitsoperationen in Erwägung. Im politischen Kontext können Facebook, X und Co außerdem ein Wunschenken begünstigen, aus dem Betroffene nur schwer wieder herausfinden. Suchtverhalten wird hier auch mithilfe von Algorithmen begünstigt, die gewährleisten, dass User in Bezug auf strittige Themen gezielt mit Informationen versorgt werden, die ihre eigenen Emotionen und Vorurteile ansprechen. Angst und Wut können so schneller auf Feindbilder projiziert

werden und erwünschte Bestätigungen leichter gefunden. Dies begünstigt stark vereinfachte Weltbilder und Verschwörungstheorien. Betroffene sind emotional leichter steuerbar, weil sie mit der Zeit weniger Bereitschaft zeigen, sich ernsthaft mit unangenehmen Tatsachen auseinanderzusetzen. Der respektvolle Umgang und die ernsthafte Auseinandersetzung mit unerwünschten Meinungen könnten so mit der Zeit sogar verlernt werden.

KURZ- VS LANGZEITRATIONALITÄT

Der Psychologe Walter Mischel führte in den 1970er-Jahren ein berühmtes Experiment mit vierjährigen Kindern durch, das als Marshmallow-Test bekannt wurde. Er bot ihnen Süßigkeiten an, wobei die Kinder die Wahl hatten, die Süßigkeit sofort zu essen oder später noch mehr zu bekommen, wenn sie der sofortigen Bedürfnisbefriedigung widerstanden. Die dafür

als Belohnungsaufschub (delay of gratification) bekannt gewordene Fähigkeit erfordert Selbstkontrolle, Geduld und die Fähigkeit zum Verzicht, was insbesondere wichtig ist, um langfristig im wohlverstandenen Eigeninteresse zu handeln. In den folgenden Jahrzehnten wurden die untersuchten Kinder weiter beobachtet und es stellte sich heraus, dass jene Fähigkeit bei ihnen Bildungs- und beruflichen Erfolg deutlich begünstigte. Dopamine-Economy-Dienstleistungen hingegen verleiten stets dazu, den einfacheren und bequemeren Weg schneller Bedürfnisbefriedigung zu gehen und eher nicht über deren langfristige Konsequenzen nachzudenken. Sie zielen darauf ab, die bewusste Selbstreflexion und -kontrolle zu schwächen, was langfristig ein Suchtverhalten mit geringerer Impulskontrolle, geringerer Frustrationstoleranz sowie weniger Geduld und Bereitschaft zu Verzicht und Disziplin

begünstigt. Es ist kein Geheimnis, dass Suchtverhalten häufig mit kurzsichtigem Denken und Urteilen einhergeht, selbst wenn der Drang, die erwünschte Befriedigung herzustellen, langfristig verheerende Konsequenzen für Betroffene hat.

SOCIAL DESKILLING ALS GROSSE GEFAHR

Mit „social deskillling“ ist hier ein Rückgang sozialer Kompetenzen gemeint, der durch bestimmte Suchtgewohnheiten begünstigt wird. Dopamine Economy fördert schließlich nicht nur die Bequemlichkeit des Menschen, sondern appelliert zugleich an seinen Egoismus. Es geht nicht nur darum, den einfacheren Weg schneller Bedürfnisbefriedigung zu gehen, sondern auch darum, möglichst viel Zeit, Geld und Energie bei echten sozialen Beziehungen zu sparen. Schließlich ist deren Pflege mit Enttäuschungen und Kompromissen verbunden und erfordert das „mühsame“ Erlernen sozialer Kompetenzen wie z. B. Empathie. Doch wäre es nicht besser, nur die Früchte sozialer Beziehungen zu konsumieren und die schmerzlichen Erfahrungen und Lernprozesse einfach auszusparen? Wozu eine feste Partnerschaft, wenn es viel billiger, unkomplizierter und reizvoller sein kann, Porno- oder Seitensprungportale zu nutzen, die scheinbar unbegrenzte Möglichkeiten bieten? „Situation ships“ sind heute bei jungen Menschen beliebter denn je. Außerdem stellt sich die Frage: Wozu heute noch echte Freundschaften führen,

wenn diese durch virtuelle Begegnungen und Online-Kommunikation ersetzt werden können? Wer möchte, kann heute bereits selbst Chatbots mit erwünschten Merkmalen als virtuelle Freunde erstellen und sich auf eine abenteuerliche Begegnung mit ihnen einlassen. Der Japaner Akihiko Kondo ging sogar noch weiter. Er heiratete 2018 die virtuell zum Leben erweckte Manga-Figur Hatsune Miku – ein computeranimiertes Hologramm – und damit ist er inzwischen längst nicht der Einzige. Wir alle sollten uns auch darüber im Klaren sein, dass sich die Identitätsbildung vieler junger Menschen längst auf soziale Netzwerke verschoben hat und so viele soziale Kompetenzen gar nicht entwickelt werden können.

ES DROHT EIN VERLUST AN MENSCHLICHKEIT

Menschlichkeit und Egoismus können als Gegensätze betrachtet werden. Während Menschlichkeit stets mit herzlicher, echter Zuneigung und liebevoller Aufmerksamkeit für andere sowie mit sozialen Kompetenzen zu tun hat, zielt Egoismus stets darauf ab, Menschlichkeit durch Nutzenberechnungen zu vernachlässigen. Sowohl Egoismus als auch Menschlichkeit können sich jedoch nur dann innerhalb einer Gesellschaft stark verbreiten, wenn sie durch geteilte Gewohnheiten und Einstellungen kultiviert werden. Dopamine-Economy-Dienstleistungen kultivieren in uns Egoismus und kurzsichtiges Denken, weil sie dazu ver-

leiten, keine unnötige Zeit und Mühe in echte soziale Beziehungen zu investieren. Stattdessen sollen leichter erreichbare Ersatzbefriedigungen konsumiert werden, die schnellere Dopamin-Kicks liefern (soziale Netzwerke, Pornografie, Glücksspiel, virtuelle Freunde, Computerspiele etc.). Wir sollten uns ernsthaft fragen, welchen langfristigen Preis wir als Gesellschaft dafür zahlen könnten: etwa immer mehr einsame Menschen (Japan und Großbritannien verfügen bereits über ein eigenes Einsamkeitsministerium. Die Caritas fordert dies nun auch für Österreich), immer weniger Aufmerksamkeit von Eltern für ihre Kinder, immer mehr psychisch Kranke, immer weniger Interesse an Familiengründung, immer weniger Menschlichkeit sowie ein zunehmender Rückgang an sozialen Kompetenzen, die wir alle für ein gelungenes Zusammenleben brauchen. Je weniger Nachkommen wir zeugen, umso mehr steigt langfristig der Leistungsdruck, um unseren Wohlstand zu erhalten. Je inhumaner die Arbeits- und Lebensbedingungen für uns sind, desto egoistischer und einsamer neigen wir zu werden. Bleibt noch die Möglichkeit der Flucht in virtuelle Welten – ein Teufelskreis. **ap**

LITERATURHINWEIS:

<https://www.derstandard.de/story/2000139588807/wie-fiktosexuelle-beziehungen-mit-virtuellen-figuren-fuehren> (Stand 12.12.2024)

Walter Mischel: Marshmallow-Test. Online Lexikon für Psychologie & Pädagogik. <https://lexikon.stangl.eu/3697/marshmallow-test/>, (3.12.2024)

Videobeitrag des ORF vom 21.12.2024 mit dem Titel: Caritas fordert „Einsamkeitsministerium“ <https://orf.at/av/video/onDemandVideo-News15020>

Joachim Bauer: Realitätsverlust. Wie KI und virtuelle Welten von uns Besitz ergreifen – und die Menschlichkeit bedrohen. München, Heyne, 2023

David Courtwright: The Age of Addiction: How Bad Habits Became Big Business. Cambridge: Harvard University Press, 2019

M. Duroltdt: Manipulationsziel Mensch. Aus: Welt der Wunder, 7(23), 74-79, 2023

„Der Verlust der Realität geschieht in kleinen Schritten. Er vollzieht sich suggestiv und vermeidet größere Fallhöhen. Die digitalen Angebote reichen uns die Hand und sorgen für Bequemlichkeit. Man hilft gesunden Menschen so lange beim Gehen, bis sie nicht mehr selbst gehen können ... Die vordergründige Freundlichkeit, mit der dies geschieht, macht aus dem Verlust der Realität einen hypnotischen, der bewussten Wahrnehmung entzogenen Prozess.“ (Prof. Joachim Bauer)